

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 18

Artikel: "Alte Kaserne"

Autor: Ziegler, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Alte Kaserne“

Wer heute an der Predigerstraße bei der Theaterkasse antritt und sich Billette für den nahen Museumsgebäude sichert, stellt sich kaum vor, daß dort im vorigen Jahrhundert viele Schulknaben aus und ein gingen und sich dafelbst ihren geistigen Notvorrat für ihr späteres Leben holten. Da wo jetzt die Theaterräumlichkeiten (Bühnenbilder) aufbewahrt werden, dehnte sich der Schulhof der „Alten Kaserne“. Hier erhielten die Schüler — nur Knaben — ihren ersten Turnunterricht. Er war aber auch für die Jungen ein feiner Tummelplatz während der Pausen. Da auch die Lehrwerkstätten im Schulhaus „Alte Kaserne“ damals ihre Unterkunft gefunden hatten, waren im Hof immer ganze „Beigen“ Läden aufgeschichtet, Burgen, die gestürmt werden mußten, aber auch den Kämpfenden zum Urtheil gereichten konnten. Wehe, wenn diese nicht „gleitig“ genug abspringen konnten, wenn eine schlecht gesicherte „Burg“ ins Wanzen kam!

Das Schulhaus Alte Kaserne reichte bis zum heutigen Postgebäude und vielleicht ist manch einer, der als Junge dort aufzog, die Schulbank drückte, an derselben Stelle Jahre später mit seinem Bräutchen am Arm vonnevolle zum Bürgertum aufgestiegen.

Vor 50 Jahren wurden erstmals Schulräume im Parterre der Alten Kaserne als gesundheitswidrig geschlossen. Gewiß waren diese Räume unhygienisch. Das kam aber den kleinen Schülern des Erdgeschosses kaum zum Bewußtsein. Dafür bot sich ihnen aus dem ebenerdigen Schulzimmer eine wunderbare Sicht auf den Pferdemarkt, der jeweilen vor den Fenstern gegen die Predigerstraße abgehalten, wobei die Pferde im Trab dem Käufer vorgeführt wurden. Auch bot sich ja etwa die Gelegenheit, in einem unbewachten Moment durchs Fenster zu entwischen. Der Bau des Kirchenfeldschulhauses an der Aegerenstraße wurde im Angriff genommen, und zum Winter-Schulbeginn 1892/93 zog die Schulgemeinde aus dem alten heimeligen Gebäude aus nach dem modernen Neubau in freies Geleände. So hatte nun die „Alte Kaserne“, die durch den Wandel der Zeiten als Dominikaner-Kloster, als Kaserne, als Knabenschule, als Lehrwerkstätten (und wer weiß was sonst noch) ihren Dienst auf der Bühne des Lebens getan hatte, die Zeit überlebt und der „fin de Siècle“ boidigte die ehrwürdige Stätte zum größten Teil wie manches andere auch und ließ neues ersteht.

Wer aber, wie die früheren Schüler (die Lehrkräfte sind bis auf eine nicht mehr da), einen wichtigen Lebensabschnitt dort verlebt hat, dem geht noch etwas nach: etwas, das „Chuicht“ hat, Jugenderinnerungen, Kameradschaften, eine gewisse Romantik, die trotz Mönchs-, Soldaten-, Schul- und Leimgeschmäcklein, trotz Schuldrill- und Taten mit einer Alt-Bernzeit an die Vaterstadt bindet.

Dies umso mehr, als die Jugend von damals eine Freiheit ganz anderer Art als die heutige genießen durfte, nämlich die Freiheit der Strafe! Erzählungen aus jener Zeit dürfen die heutigen Buben fast neidisch werden lassen. Sport zwar gab es nicht, dafür aber tausend lustige Streiche, die heute im Stadtleben undenkbar sind, zu deren jedoch Gewandtheit ebenfalls erforderlich war. Die Ungebundenheit des Straßenebens fand ihren Ausgleich in größerer Strenge und Gebundenheit in Schule und Haus.

Im letzten Jahrzehnt ist es üblich geworden, daß die „Schüler-Veteranen“, die Jahrgänge 1869—1885, sich so ca. alle 2 Jahre im Buntshaal zur Weben treffen, um Jugenderinnerungen aufzurütteln und Kameradschaft zu pflegen, so auch zuletzt am 21. April d. J. Eine Hauptattraktion bilden jeweilen die Lichtbildvorführungen. In liebvoller Unabhängigkeit an unsere Stadt hat der Sekretär der Vereinigung „Alte Kaserne“, Herr Blum, kostliches Material gesammelt, das stets großen Anklang findet.

Zu Ehren einer solch fröhlichen Feier entstanden s. B. die folgenden Verse:

Gruß an die Vereinigung „Alte Kaserne“

(Frei nach Goethe.)

Wir singen und sagen von den Zeiten so gern,
da wir zur Schule gegangen.
Wie sind sie so weit und sind sie so fern,
da wir von Frohmut umfangen,
zur „Alten Kaserne“ gelenket den Schritt!
Wir brachten viel guten Willen mit
zum Lernen und Leben und fanden Ritt,
der mag noch immer uns einen,
so anders wir heute erscheinen.

Die „Alte Kaserne“ ein Schulhaus war,
Das hatt’ weder Tugend noch Schöne
und herbergte doch eine muntere Schar:
der Unter- und Mittelstadt Söhne.
Ob reich oder arm, ob kräftig, ob bleich,
sie sind Kamerad und sind alle gleich
auf Gängen und Treppen im weiten Reich.
Sie sollten in Reihen dort innen
Biel Wissen und Weisheit gewinnen.

Und, wie es sich schickt für ein altes Haus:
Der Geist der Jahrhunderte wachte,
durchwehte der Jugend stürmisch Gebräus
unmerklich, langdauernd und sachte.
Er gab ihr die Richtung, und gab ihr ein Ziel,
Er mischte sich in der Jugend Spiel.
Ach ja, da waren der Geister viel
von Mönchen und von Soldaten
zu herrschen in Sinnen und Taten!

Sie spendeten Ernst und schenkten Vertraun
und haben sich darin bewähret,
dem Leben mutig ins Auge zu schaun,
ob Freud oder Leid es bescheret.
Im Lernen, im Spiel und im Wagemut,
da wurden die Jungen tüchtig und gut
und willig dem Lande zu lassen ihr Blut.
Sie lernten, das Leben zu meistern
von den ernsten und heitern Geistern.

Wohl keiner blieb völlig unberührt
von diesen geheimen Gewalten
und wie das Schicksal ihn auch geführt,
der Schulzeit frühem Gestalten
blieb Jeder ein wenig untertan.
Und meistert ihn auch ein Selbständigkeitswahn
und hat er die Schulweisheit abgetan,
der Geist der Schule wird bleiben,
muß Blüten und Früchte treiben.

Es herrscht und es rauscht unsre Jugendzeit
so manche Nacht durch die Träume.
Sie macht in Freundschaft die Herzen weit,
drum nimmer den Anschluß versäume!
Und nun ist der Tag der Verständigung!
Ihr Kaserne-Freunde besorgt nun mit Schwung
Die Erinnerungs-Estrich-Entrümpelung
und freuet euch im Vereine!
Dies wünscht der Lehrerschaft „Eine“.

E. Ziegler.